

entstammt eine Ankündigung des Riesen Maximilian Christoph Müller aus Weisfenfels, den der Amsterdamer Kupferstecher Peter Schenck (1654–1715) in einer Phantasietracht mit einem riesigen Schwert dargestellt hat. Das Plakat eines anderen Riesen, Gigli aus Triest, gehörte bereits dem Rokoko an, es ist zwar ausländischer Herkunft, von Millington gezeichnet und von Fougeron gestochen, ist aber z. B. in Leipzig verwendet worden. Etwa um dieselbe Zeit fertigte der Augsburger G. Pfautz der 1739 geborenen Zwergin Dorothea Schmidin einen kolorierten Kupferstich als Plakat. Der Propaganda für ein anderes winziges Persönchen, Katharina Helena Stöber aus Nürnberg dienten ein Blatt des Augsburger Meisters J. E. Nilson (1773) (Bild 21) und ein unbezeichneter Stich, auf dem wir einen Mann den Vorhang zurückziehen sehen, der die Zwergin den Blicken der Zuschauer verhüllt. Eine vornehme Arbeit der Zopfzeit aus dem Jahre 1788 stellt die Zwergin Nanet Stocker dar. Vor ihr steht eine große Dame, die voll Interesse auf sie herabschaut. (Bild 20). Die kleine Nanette ließ sich aber nicht nur bewundern, sie hatte auch musikalische Talente, zu deren Ausübung sie sich mit dem Zwerge Jean Hauptmann verband. So sehen wir die beiden auf einem Blatte aus dem Jahre 1803 zu löblichem Tun vereint; sie spielt Spinett, er Geige.

Eine weitere wesentlich interessantere Gruppe bilden die Ankündigungen der Gaukler und Taschenspieler. Auch hier dürften schwerlich Plakate in das 16. Jahrhun-

dert zurückreichen. Allerdings hat Westheim in dem Katalog der Ausstellung Augur (Seite 73) und in der Neuen Revue (Jahrgang I, Seite 589) einen schönen italienischen Holzschnitt als angebliches venetianisches Seiltänzerplakat veröffentlicht. Indessen handelt es sich offenbar um eine

Buchillustration, wie schon daraus hervorgeht, daß einer der beiden im Germanischen Museum befindlichen Abdrücke unten rechts die Zahl 32,

ohne Zweifel als Seitenangabe, enthält. Es ist auch wohl schlechterdings ausgeschlossen, daß man irgend einer beliebigen Seiltänzer-

gesellschaft gestattet hätte, ihre Seile von der Höhe des Campanile zu den Fenstern des Dogenpalastes und einer auf dem Meere verankerten Plattform zu spannen, wie es der Holzschnitt darstellt. Ich möchte annehmen, daß hier der folgende, von E. Th. A. Hoffmann in seiner Novelle „Doge und Dogaressa“ sicher auf Grund einer geschichtlichen Quelle geschilderte Vorgang abgebildet worden ist: „Am Giovedì grasso fährt irgend ein kühner Mensch an Seilen, die aus dem Meere steigen und an der Spitze des Markusturmes befestigt sind, in einer Maschine, die einem kleinen Schiffchen gleicht, herauf und schießt dann von der Spitze des Turmes pfeilschnell herab bis zu dem Platze, wo Doge und Dogaressa sitzen, der er einen Blumenstrauß überreicht.“

Mehrere aus der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts stammende Plakate erinnern an einen bedeutenden Reklamehelden seiner Zeit, den Wassertrinker Manfredi aus Malta. Er sei das achte Weltwunder, stehe einzig da wie die Sonne, behauptete er bescheiden in seinen Anzeigen. Er nahm ungeheure



Bild 48. Warenbeförderungszettel der Kgl. preuß. Gold- und Silber-Manufaktur. 1788. Kupferstich Sammlung von Zur Westen. (Zu Seite 193)



Bild 47. Warenbeförderungszettel der Fabrik Italienischer Milchfloze in Kopenick. Um 1780 Kupferstich. Sammlung von Zur Westen (Zu Seite 193)



Bild 49. Warenbeförderungszettel einer Stoffhandlung in Berlin Kupferstich von F. Bolt. 1795. Berlin, Kupferstichkabinett (Zu Seite 193)